

# An die Schweizer Jungsoldaten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **3 (1928)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-708352>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

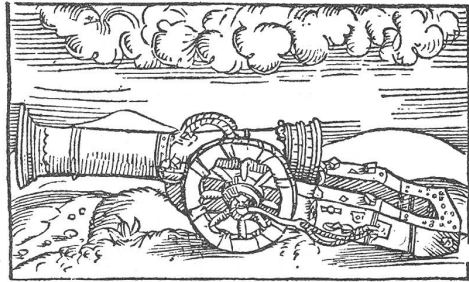
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

« Sie ward zuerst den Deutschen zugebracht,  
Die wussten manches damit anzustiften,  
Und, stets auf unser Unheil nur bedacht,  
Verfeinerte der Dämon ihre Geister.  
So wurden nämlich sie des Werkes Meister.  
Italien, Frankreich und die Länder alle  
Erlernen diese grause Kunst mit Hast. »

Die artilleristische ausländische Literatur des 15. und 16. Jahrhunderts kennt ebenfalls nur Deutschland als Ursprungsland.

Als Ergebnis dieser neuesten Forschung Rathgens, darf mit Sicherheit angenommen werden, dass die *E r f i n d u n g* des Pulvers zwar nicht in Deutschland stattfand, wohl aber die der Pulver *w a f f e* und zwar vom Mittelrhein ausgehend, der ältesten Kulturstrasse deutscher Lande.



Hauptstück, « Kartaune », Anfang des 16. Jahrhunderts.  
Christian Wurstysen, Basler Chronik, 1580.

Zum Schluss sei noch kurz zusammengefasst, was wir über das Aufkommen des Geschützwesens in der Schweiz wissen.

Im Gebiete der heutigen Eidgenossenschaft reicht das Geschütz Basels am weitesten zurück, vor 1371, aber wohl kaum vor 1361. Es folgt Bern vor 1377, St. Gallen 1377, Luzern vor 1383, Zürich vor 1386, Biel vor 1390 und Zug vor 1405. Die älteste Nachricht ist aus Basel mit 1371 erhalten, sie tritt, ebenso wie die jeweiligen Angaben bei den andern Orten, in einer Form auf, die mit Sicherheit auf ein schon früheres Vorkommen hinweist. Die ersten Geschütze kamen von auswärts in die damalige Eidgenossenschaft und ihr Einflussgebiet und zwar aus Deutschland, vor allem aus Strassburg und Nürnberg. Allein schon in der frühesten Zeit machte man sich vom Auslande unabhängig, so in Basel gleich anfangs 1371 und 1375, und ebenso in Bern 1377. Trotzdem wurden später noch Geschütze importiert, immer aus Deutschland. Die Herkunft der ersten Büchsenmeister in der Schweiz ist grössten Theils ausländisch, hauptsächlich von jenseits des Rheins.

Dr. E. A. Gessler.

## Der Schweizer Jung-Soldat

### An die Schweizer Jungsoldaten.

Kameraden!

Wir Kadetten verschiedener Kantone wissen eigentlich recht wenig voneinander. Wir haben uns schon lange überlegt, wie es möglich wäre, dass wir zueinander in engere Fühlung treten könnten. Denn, haben wir auch verschiedene Uniformen und werden wir auch verschieden ausgebildet, so tragen wir doch das gleiche Gewehr und verfolgen die gleichen Ziele.

Der Redaktor des «Schweizer Soldat» hat uns mit der Schöpfung des «Schweizer Jungsoldaten» eine Gelegenheit gegeben, die wir nicht versäumen dürfen. Der «Schweizer Jungsoldat» bietet uns, Kadetten verschiedener Kantone, die Möglichkeit zur gegenseitigen Verständigung. Auf seinen Seiten können wir uns unsere Erlebnisse und Ansichten mitteilen. Schon verschiedene Kadetten und auch Jungwehrlere haben diese Gelegenheit benützt. Aber das ist noch lange nicht, wie es sein sollte. Der «Schweizer Jungsoldat» muss sich zum eigentlichen Organ aller Kadetten und Jungwehrlere entwickeln. Das kann aber nur dann geschehen, wenn wir selbst mithelfen. Wir, die Jungmannschaft, müssen schreiben und dürfen das nicht Erwachsenen überlassen. Und es sollte keinem allzu schwer fallen, etwas Gediegenes zu schreiben, wir glauben, dass die Beschreibung eines gerissenen Türken weniger Kopfzerbrechen macht als ein Schulaufsatz über die Jungfrau von Orléans und dergleichen.

Wir müssen aber auch fleissig Propaganda für unsere Zeitschrift machen. Bei uns haben viele den «Schweizer Soldat» abonniert. Für die Andern lassen wir ihn in einer Lesemappe zirkulieren.

Wenn die Kommissionen unserer verschiedenen Kadettenkorps unsere Bestrebungen sehen, so ist es eher möglich, dass sie sich dazu entschliessen können, wieder einmal etwas Gemeinsames zu unternehmen, z. B. ein grosses Kadettenfest, wie sie früher häufig waren.

Ihr habt wahrscheinlich auch schon von unseren Ferienlagern gelesen. Wir wissen, dass unser Leiter schon lange plant, einmal mit verschiedenen Kadettenkorps zusammen ein gemeinsames Ferienlager durchzuführen. Wir wollen hoffen, dass das bald einmal gelingen werde.

Zum Schluss möchten wir Euch nochmals auffordern, sendet dem «Schweizer Soldat» recht viel Photographien und Artikel über Euere Türken ein. Denn, ist der «Schweizer Jungsoldat» wirklich einmal das Organ der gesamten militärischen Jungmannschaft geworden, so bedeutet das für unsere Sache einen grossen Schritt nach vorwärts.

Es grüssen Euch kameradschaftlich

**die Offiziere und Unteroffiziere  
des Kadettenkorps Basel-Stadt.**

### Nach dem sonnigen Süden.

Erinnerungen aus den Tessiner Grenzwachttagen 1915.

I.

Wir mussten Abschied nehmen von unserm lieben Landschäftler Grenzabschnitt Allschwil-Schönenbuch. Nur ungern verliessen wir die liebgewordenen Stätten, die wir so oft bei Tag und Nacht, Schnee, Regen und Sonnenschein durchritten und durchschritten hatten, die uns während der 2 Monate so lieb geworden waren. Die schönen Tage der Wurzelseppe auf Posten 6, dieser besten aller Trinkerheilstätten, waren vorbei; die Platzkommandanten von Schönenbuch hatten ausregiert, der stolze Beobachter vom Lufthaus Nr. 2 musste von der hohen Warte, wo er so manches französische und deutsche Luftgeschwader beobachtete, heruntersteigen. Auch der Herr Major bestieg sein Schlachtross nur mit einem schweren Seufzer vor dem «Rössli» in Allschwil. Item, jeder hatte etwas, das ihm die Abreise schwer machte. Und nun erst noch in hintere Linie! Jedermann weiss, was das heisst. Doch es ging, und zuletzt sogar ganz